

Erfahrungen aus dem Leserkreis

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **47 (1990)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erfahrungen aus dem Leserkreis

Chelidonium majus (Schöllkraut)

Schon früher war uns dieses schöne, gelbblühende Pflänzchen sehr wohl bekannt. Für uns war es das Warzenkraut. Wenn einer von lästigen Warzen geplagt wurde, was oft vorkam, holten wir Schöllkraut. Beim Brechen des Stengels tritt ein gelber Saft aus, den man auf die Warzen tupft, eintrocknen lässt, und mit der Zeit beginnen die Warzen zu schrumpfen und verschwinden dann völlig. Bis zu diesem Zeitpunkt sollte die Prozedur aber täglich wiederholt werden.

Später haben wir Chelidonium in D₄ mit sehr grossem Erfolg verwendet, um die Lebertätigkeit anzuregen, die Leberfunktion zu unterstützen.

Immer hatten wir grossen Respekt vor dieser Pflanze, denn es herrschte allgemein die Anschauung, dass sie und somit auch die Ur-Tinktur leicht giftig sei. Allerdings hatten wir keine persönliche Erfahrung und auch keinen Beweis für diese Annahme.

Nun erhielt ich von lieben Bekannten einen Bericht, der zeigt, dass man mit Heilpflanzen, vor allem auch mit Ur-Tinkturen, Schaden erleiden kann, wenn man sie nicht richtig anwendet. Es ist also sehr wichtig, dass man sich genau an die Dosierungs- und Therapievorschriften hält. Und nun zum Bericht, den ich Ihnen allen nicht vorenthalten möchte:

«Chelidonium D₄

Vor einem halben Jahr ist mir etwas passiert mit der obengenannten Medizin. Ich brauchte regelmässig Chelidonium D₄ zur Unterstützung einer guten Leberfunktion. Als ich zufällig in einer anderen Drogerie nach Chelidonium fragte, weil ich dort in der Nähe einen Laden besuchte, fiel es mir nicht auf, dass ich eine andere Flasche bekam, und zwar Chelidonium-Urtinktur zum Verätzen von Warzen. Die betreffende Geschäftsinhaberin hatte mir nicht erzählt, dass es eine äussere und innere Medizin desselben Namens gab, und sie gab mir die Flasche, die sie am meisten verkaufte!

Ich muss dabei ehrlich sagen, dass ich nicht um D₄ gefragt habe, denn das brauchte ich früher, bei meiner eigenen Drogerie, nicht zu tun. Ich wusste also nichts vom Bestehen einer äusseren Medizin, auch Chelidonium genannt.

Als ich aber fünf Tropfen innerlich genommen hatte, fühlte ich das Brennen im Mund. Dann erst las ich die Etikette und bemerkte den Irrtum.

Ich trank viele Gläser Wasser und ging zum Krankenhaus, wo man nichts wusste von Homöopathie und mich nach Hause schickte mit der Mitteilung «ungefährlich» und «beruhigend».

Nach einer Woche fingen aber meine Zunge und auch mein Gaumen wieder an zu brennen, und allmählich besuchte ich verschiedene Spezialisten, die mir diverse Medikamente gaben, welche die Schmerzen stets schlimmer machten, so dass ich jetzt keinen Rat mehr weiss.

Mein Mund brennt, Speichel habe ich kaum (am Anfang half noch Kaugummi, jetzt auch nicht mehr) und mein Zahnfleisch blutet. Zahnarzt und Mundhygieniker wissen auch nicht, was man tun könnte. Keine schmerzstillende Medizin hilft. Ich schlafe Gott sei Dank mit einem Beruhigungsmittel und die Nacht bringt Erleichterung. Sie werden verstehen, dass Essen und Trinken auch weh tut und also sehr beschränkt ist. Selbst Wasser schmerzte.

Es ist jetzt schon ein halbes Jahr, dass ich unerträgliche Schmerzen im Mund habe. Auch selbst meine Leber ist nicht mehr in Ordnung.»

E. S. aus Holland
Diese Situation ist bestimmt nicht einfach zu meistern. Es wird viel Geduld und Ausdauer nötig sein. Hoffentlich werden aber die nachfolgenden Empfehlungen bald Linderung und eine Heilung bewirken.

Die verätzten Stellen an der Mundschleimhaut sollten sorgfältig mit Johannisöl betupft werden. Anschliessend stäubt man Urticalcin-Pulver (eventuell Tabletten zerdrücken) auf diese Stellen, um sie zu neutralisieren. Gerade beim blutenden Zahn-

fleisch wird Urticalcin heilend wirken. Auch eine sehr gute Lanolin-Creme könnte man noch zu Hilfe nehmen.

Alkohol und andere scharfe Sachen sind verboten, sie dürfen nicht mit den schmerzenden Stellen in Berührung kommen.

Wenn diese Ratschläge konsequent über längere Zeit befolgt werden, sollte sich ein Erfolg einstellen!

Candidiosis

In den «Gesundheits-Nachrichten» vom Juli letzten Jahres berichteten wir in der Rubrik «Erfahrungen aus dem Leserkreis» über Pilzinfektionen im Intimbereich. Nun erhielten wir von Frau J. A. aus W. einen Brief, der unsere Leser sicherlich interessieren wird. Zu bemerken wäre noch, dass Frau A. eine Schweizer Therapeutin ist, die sich mit dem Problem des Pilzbefalls beschäftigt.

Auszugsweise erwähnen wir aus dem Schreiben von Frau A. folgendes:

«Jetzt bin ich, als Therapeutin, mehr oder weniger ein Zentrum für C. A. (Candida Albicans) geworden. 40 bis 50 Prozent meiner Patienten leiden an C. A. Mit einigen Naturheilmitteln, Vitaminen und strenger Diät habe ich bei allen nach sechs bis neun Monaten gute Erfolge.

Sie sprachen über Verzicht auf Süßigkeiten. Können Sie nicht etwas ausführlicher berichten und die Ursache erwähnen, und vor allem Hefe, Käse, Pilze, Bier verbieten. Siehe beiliegenden Artikel.

Ich habe auch einige Männer in Behandlung. Sie haben meistens Pilze zwischen den Zehen oder Nagelpilz. Weil die Menschen immer schwächer werden, haben die Pilze Hochsaison!

Ich war kürzlich in Amerika und in verschiedenen «Health Shops». In jedem zweiten Buch wird über C. A. gesprochen. Wissen Sie, dass alle Leute, die an Diabetes, MS, Parkinson, Alzheimer Krankheit, Krebs und Aids leiden, zuerst C. A. haben? Ihr Körper wird durch C. A. sehr geschwächt und was daraus folgt ist verschieden.»

In dem von Frau A. erwähnten Artikel beziehungsweise der Studie werden unter anderem das Krankheitsbild und die Diät,

die bei Candidiosis zur Unterstützung der Therapie angewendet wird, angeführt.

In dieser Studie heisst es:

«Candida Albicans sind Hefezellen, die sich immer im menschlichen Körper befinden; sie leben vom toten Gewebe. Diese Zellen geben keine Probleme solange sie normal funktionieren können und vom Abwehrsystem und der Darmflora kontrolliert werden. Die Darmflora kann jedoch infolge ökologischer Veränderungen in unserem Körper degenerieren und die körpereigene Abwehrkraft nimmt ab; die Hefezellen fangen an sich zu vermehren – vor allem im Dickdarm –, werden pathogen und verwandeln sich in einen Schimmelpilz. Dieser pathogene Pilz benützt nun auch lebendes Gewebe um zu überleben. Zudem produzieren diese Pilzkolonien chemische Toxine, die auch in den Kreislauf kommen, so dass auch andere Gewebe als Vagina und Magen/Darmkanal angegriffen werden. Folgen davon sind: Menstruelle Krämpfe bei Frauen, Lethargie, chronischer Durchfall, Blasenentzündungen, Asthma, Migräne, Depressionen, Hautprobleme.»

Über die Anti-Candidiosis-Diät werden einige Hinweise gegeben:

«Die Anti-Candidiosis-Diät ist sehr wichtig. Man kann den Pilz nur verdrängen, wenn er nicht mehr weiter ernährt wird.

Verboten sind: alle Hefe enthaltenden Produkte wie Käse, Essig, Alkohol, Senf, geräucherte Fleischprodukte, Pilze, Melonen, Kaffee, Tee, Fruchtsäfte (erlaubt sind frisch gepresste Säfte), Trockenfrüchte, süsse Früchte, eventuell Milch und Milchprodukte (austesten), Zucker und alle zuckerhaltigen Produkte, Weissmehl, Honig, Fructose und so weiter, alle Fertigprodukte. Mässig erlaubt sind: Gemüse, reich an Mehrfachzucker (das heisst natürliche und keine denaturierten Kohlenhydrate), Vollkornprodukte, angesäuerte Produkte (Milchsäuregärung).

Erlaubt sind: Gemüse mit vielen Ballaststoffen und relativ wenig Mehrfachzucker; Fleisch (nicht paniert), Fisch und Eier.

Wenn nach zirka zwei Wochen eine Besserung eintritt, können einige der verbotenen Lebensmittel dem Speisezettel wieder zuge-

fügt werden, aber mit Massen. Zum Beispiel saure Früchte, Milchprodukte (Quark mit ungesättigtem Öl). Langsam, innerhalb der nächsten zwei bis drei Monate, kann man immer wieder etwas von den verbotenen Speisen zufügen. Die Diät dient dazu, dass der Pilz aufhört zu multiplizieren. Für eine definitive Heilung braucht es neben der Diät noch einige andere Präparate.»

Wir sind der Ansicht und stimmen damit durch Beobachtungen von Krankheitsabläufen überein, dass das wichtigste Kriterium einer Anti-Pilz-Diät die strikte Meidung aller Süßigkeiten ist. Damit sind nicht nur Fabrikzucker und alle daraus hergestellten Waren gemeint, sondern auch Honig, Trockenfrüchte, süßes Obst und Säfte.

Vorsorge für Tropenreisende

Reisen nach Ostasien und in tropische Länder sind nicht risikofrei. Für den Europäer bereiten schon das feuchtwarmer Klima und die unbekannteren Speisen einige Schwierigkeiten, ganz abgesehen von gefährlichen Krankheiten, die man sich zuziehen kann. Sicherlich hat Frau R. F. in Z. aus A.-Vogels-«Gesundheitsführer durch südliche Länder» als Wegweiser beachtet, als sie die Reise nach Nepal, Malaysia, Java, Macao, Japan und Südamerika antrat. In ihrem Brief beschreibt sie uns, wie es ihr während der Reise ergangen ist und wie sie ernstlichen Erkrankungen vorbeugen konnte.

Vorsicht bei Speisen und Getränken

Frau F. hielt sich an die Regel, nie ein Essen von fremden Personen anzunehmen. Natürlich muss man bei der Ablehnung etwas geschickt vorgehen, um gastfreundliche Einheimische nicht zu brüskieren. Auf keinen Fall darf man Nahrungsmittel essen, die von Strassenverkäufern angeboten werden. Bevor sich Frau F. in einem Lokal eine Mahlzeit bestellte, schaute sie sich die Umgebung auf Sauberkeit an und warf auch einen Blick in die Küche. Nicht immer entsprechen die hygienischen Verhältnisse unseren gewohnten Vorstellungen.

Man hüte sich Wasser aus der Leitung zu trinken oder Eiswürfel zum Kühlen von

Getränken zu verwenden. Viren und Bakterien überleben leicht niedrige Temperaturen. In diesem Fall wäre Mineralwasser mit einem Schuss erfrischender konzentrierter Molke das gegebene Tafelgetränk.

Es ist selbstverständlich, dass ungeschältes Obst nicht gegessen werden darf. Vor dem Schälen muss es aber gründlich gewaschen werden, sonst überträgt man die Krankheitskeime über die Hände in den Mund. Die Gefahr an Salmonellen oder an infektiöser Gelbsucht zu erkranken ist auf solchen Reisen nicht auszuschließen. Schon eine Unpässlichkeit im Darm oder Durchfall können das Reisevergnügen für ein paar Tage ganz gehörig beeinträchtigen. Als Verdauungshilfe kann man die enzymreiche Papayafrucht essen.

Malaria – die häufigste Tropenkrankheit

Obwohl schwerwiegende Seuchen wie Cholera, Beulenpest nur noch vereinzelt vorkommen, ist ein Schutz gegen Malaria unbedingt notwendig. Die Tropenmedizin hat einige zuverlässige Mittel entwickelt, die man schon vor Antritt der Reise einnehmen muss. Daneben können durch vorherige Einnahme von Echinacea die Abwehrkräfte zusätzlich gestärkt werden. Übrigens stechen die Malaria-Mücken vorwiegend nach Sonnenuntergang. Entsprechende Kleidung, Hosen und Blusen oder Hemden mit langen Ärmeln sind deshalb angebracht. Auch manche Duftstoffe halten die Fliegen vom Körper fern. Auf einen hundertprozentigen Schutz bei der Malariavorsorge darf man sich aber nicht verlassen.

Nützliche Reiseapotheke

Wer eine Reise in tropische Gebiete plant, sollte, wie Frau F., die Reiseapotheke zusammenstellen und einige nützliche Naturheilmittel im Gepäck mitnehmen. Man darf auch nicht vergessen, dass bei den vielen Besichtigungen die Füße leiden und am Abend entsprechender Pflege bedürfen. Auch hierfür gibt es erfrischende und belebende Anwendungen.

Seitens der Reiseveranstalter wird viel zu wenig für die Aufklärung über mögliche

gesundheitliche Gefahren getan. Mit vielversprechender Werbung und bunten Reisekatalogen kann man zwar den Kunden animieren, eine Reise zu buchen, aber für die Gesundheit des Reisegastes ist damit nicht gesorgt.

Hausstaub-Allergie

Eine Patientin aus dem Baselbiet schrieb uns, dass der Arzt ihre Hausstaub-Allergie jeweils mit Spritzen anging, die zwar im Moment linderten, aber das Übel nie zu beheben vermochten.

Nun nimmt sie schon längere Zeit regelmässig Echinaforce ein, und sie ist bereits seit mehr als zwei Jahren beschwerdefrei! Alle Symptome sind verschwunden und nie mehr zurückgekommen.

Sicher leiden viele Leser der «Gesundheits-Nachrichten» unter gleichen oder ähnlichen Beschwerden. Darum wollen wir diese Erfahrung gerne bekanntgeben, dass man

bei längerer, regelmässiger Einnahme von Echinaforce gute Chancen hat, von diesem Übel völlig befreit zu werden.

Wir suchen eine zuverlässige

Mitarbeiterin

die gerne in unserem schönen Haus mitarbeitet und ihren Teil dazu beiträgt, dass sich alle Gäste bei uns wohl fühlen.

Näheres erfahren Sie bei
Kurhaus/Hotel BIO SANA «Schlössli»
CH-9057 Weissbad, Tel. 071 88 11 06

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

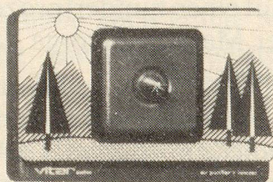
Einladung: Öffentlicher Vortrag
Dienstag, 20. März 1990, 19.45 Uhr
Vereinshaus Glockenhof, Sihlstrasse 33, Zürich

Thema: Krankheiten der Atmungsorgane

Bundesrat Flavio Cotti sagt im BUWAL-Bulletin «Saubere Luft – gesundes Leben»:

«Wir alle atmen unsere eigene Abluft

Bei der heutigen Luftverschmutzung geht es ganz direkt um unsere Gesundheit. Wir wissen heute, dass ein Zuviel an Luftschadstoffen bei Kindern, Lungenkranken und geschwächten Menschen häufigere oder chronische Atemwegserkrankungen hervorrufen kann... tun wir etwas für reinere Luft, für unsere Gesundheit.»



VITAR Typ 240 Raumlufreiniger/Ionisator.

Der Katalysator im Schlaf- und Kinderzimmer

Für Wetterfühlige, Asthmatiker und Allergiker

ist gesunde Luft erste Voraussetzung zur Linderung ihrer Beschwerden.

Wie der VITAR 240 ohne Lärm und zugluftfrei Ihre Atemluft *sichtbar* auch von kleinsten, lungengängigen Schwebeteilchen reinigt, erfahren Sie aus unseren Unterlagen mit Attesten von High-Tech Firmen, Ärzten, Spitälern sowie wissenschaftl. Instituten. Ein Schweizer Produkt, seit Jahren in alle Welt exportiert. Fr. 348.-. 2 Jahre Garantie.

Verlangen Sie Unterlagen bei

LAURA IMPORT AG, Forelstrasse 6, CH-3072 Ostermundigen, Telefon 031 51 55 41